



In der Gemeinde wird das große Reiseangebot der Kirche nicht immer positiv gesehen. „Müssen die das machen? Hat die Kirche nicht andere Aufgaben?“ sind die Fragen. „Die Kirche ist doch kein Reisebüro.“ Oft gibt es auch Kritik an den Preisen: „Das ist ja nur etwas für gut Betuchte.“ Sicher sind solche Anmerkungen wichtig und sollten ernst genommen werden, denn sie können neue Ideen fördern und positive Änderungen herbeiführen. Aber auch das Gegenteil ist möglich: Durch Kritik werden gute Ansätze bereits in der Planung erstickt und es bleibt alles unverändert. Deshalb ist es wichtig, auch einmal die Gründe für die rege Reisefreudigkeit aufzuzeigen. Die Ziele der Reiseangebote zeigen, dass es, abgesehen von den Kinder- und Jugendreisen, in kulturell interessante Städte und Länder geht. Es steht also nicht die Erholung im Vor-

dergrund, sondern Kultur und Geschichte. Ein neues Land oder eine andere Stadt neu kennen zu lernen, erweitert bei einer guten Reiseleitung unseren Horizont. Wir erleben etwas Neues. Dadurch können auch neue Ideen in die Gemeinde eingebracht werden. Für uns persönlich gilt, die vielen neuen Eindrücke bleiben auch nach Jahren oder sogar Jahrzehnten im Gedächtnis haften. Wer zu Hause bleibt, erlebt eben nicht viel und bleibt in seinen eingefahrenen Bahnen. Ferner gehen die Reisen oft zu biblischen Stätten. So werden die Orte erlebbar, und die geistigen Bilder der gelesenen oder gehörten Bibelstellen weichen den visuellen und selbst erfahrenen Eindrücken. Die Bibel wird plötzlich real.

Aber auch die soziale Ebene spielt bei den Reisen eine wichtige Rolle. Man kommt anderen Gemeindemit-

gliedern näher. Auch wenn schon länger gemeinsam Pfarrfeste vorbereitet oder gemeinsame Sitzungen (z. B. Pfarrgemeinderat) abgehalten wurden, so ist es doch etwas anderes, nun eine längere Zeit gemeinsam unterwegs zu sein. Wir lernen den anderen plötzlich ganz anders kennen. Man sieht sich häufiger, unterhält sich privat und sitzt abends bei einem Glas Wein zusammen. Gemeinsam wird etwas erlebt und das verbindet. Es entwickeln sich neue Freundschaften und der Halt auch zur Gemeinde wird gestärkt. Ein weiterer Aspekt - neben biblischen, religions- und kulturgeschichtlichen Gründen - wurde mir im Gespräch mit Heiner Bruns deutlich: das Sich-Aufgefangen-Fühlen in schwierigen Lebensphasen; „... so sind auf meinen Fahrten auch schon einige Ehen angebahnt worden ...“

Peter Gunkel

Blick auf Jerusalem vom Ölberg

Foto: H. Bruns

